

# KUNST UND STEIN

LA PIETRA DELLA  
SVIZZERA ITALIANA

02 | 2022





*Almute Grossmann-Naef  
und Alex Naef an der  
gemeinsamen Arbeit  
«Acquamorfosi»  
(siehe Seite 18).*

# EINE BILDHAUERSCHULE SUCHT DEN DIALOG

DIE SCUOLA DI SCULTURA IN PECCIA TI BIETET EINE IN DER SCHWEIZ EINZIGARTIGE WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEIT FÜR BILDHAUEREI UND DREIDIMENSIONALES GESTALTEN. DANEBEN LEISTET DIE SCHULE EINEN WILLKOMMENEN BEITRAG GEGEN DAS DROHENDE AUSSTERBEN EINES ABGELEGENEN TESSINER GEBIRGSTALS.

*Robert Stadler*

Am 9. April 2022, also kurz nach Erscheinen dieser «Kunst und Stein»-Ausgabe, wird in Canobbio bei Lugano eine grösstenteils im Freien aufgebaute Skulpturenausstellung eröffnet. Unter dem Titel «Canobbio espone» (Canobbio stellt aus) sind auf den Dorfplätzen und in den Gassen 15 Exponate von 14 verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern zu sehen. Es handelt sich um eine Reihe ausgewählter Abschlussarbeiten, die über einen Zeitraum von 27 Jahren im Rahmen von mehrjährigen Weiterbildungskursen (kurz: WBK) an der Scuola

di Scultura in Peccia entstanden sind. Auf Einladung der Gemeinde Canobbio und nach Evaluati-on durch eine Expertenkommission werden diese nun erstmals gemeinsam öffentlich präsentiert.

## **EINE SCHULE FÜR ALLE**

Die heutige Scuola di Scultura geht zurück auf eine 1984 vom Bildhauer und Maler Rolf Flachsmann (1934-2016) gegründete kleine Kunstschule. Als Werkpatz diente der anfängliche Sitz des Mar-morwerks Cristallina AG. Flachsmann organisierte



Oben links: Adrian Schneider, Burgdorf, «Drei wärmen sich am Feuer», Holz/Zement/Stahl, 2021

Oben rechts: Vera Jud, Genf, «Triptyque», Cristallina-Marmor, 2020



Hans Russenberger, Schleitheim SH, «Fliegende Steine», Cristallina-Marmor/Eisenstangen, 2001

und leitete Bildhauerkurse für ambitionierte Laien und kunstaffine Menschen jeglicher Bildungs- und Berufsherkunft.

1985 kam der damals einunddreissigjährige Alex Naef, der heutige Mitinhaber und Co-Leiter der Schule, auf Einladung von Flachsmann erstmals nach Peccia – und blieb dort für immer hängen. Der aus dem Kanton St. Gallen stammende gelernte Steinbildhauer studierte zu jener Zeit an der Kunstschule Ottersberg (Deutschland), wo er sich zum diplomierten Kunstpädagogen/-therapeuten weiterbildete. Nach Studienabschluss im Jahr 1987 erhielt er von Rolf Flachsmann das Angebot, die bis dahin mit bescheidenen Mitteln geführte kleine Schule zu übernehmen. Naef griff zu und «bezahlte» dafür mit einem von ihm für Rolf ausgeführten Marmorbrunnen. Seit jenem Jahr trägt die Scuola di Scultura ihren heutigen italienischen Namen.

Naef erweiterte das Angebot laufend, und entsprechend stiegen auch die Kursteilnehmerzahlen, sodass der Werkplatz am bisherigen Standort schon bald zu eng wurde. Anfang der 1990er-Jahre entstand im Industriegebiet eine komplett neue Schulanlage mit einem wesentlich grösseren und professionell ausgerüsteten Werkplatz samt 7-Tonnen-Laufkran, einem Atelier, Aula, Magazin und dem Büro sowie vier Appartements für Gastbildhauer.

Seit 2001 leitet Alex Naef die zwischenzeitlich in eine GmbH übergeführte Schule gemeinsam mit seiner Frau Almute Grossmann-Naef, einer diplomierten Kunstpädagogin/-therapeutin mit einem Masterabschluss in Kulturmanagement an der Hochschule Luzern HSLU.

#### MODULARTIGER BILDUNGSGANG

An der Scuola di Scultura lassen sich jedes Jahr etwa 400 Personen jeglichen Alters aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern und Studiengängen weiterbilden. Das Angebot ist ausserordentlich vielfältig, wobei die bereits erwähnten WBK das zentrale Standbein der Schultätigkeit bilden. Dazu Alex Naef: «Diese Kurse werden seit 1994 als vierjähriges berufsbegleitendes Programm angeboten. Mit ihnen ermöglichen wir einen modulartig aufgebauten kontinuierlichen Bildungsgang für Menschen, die sich nicht nur mit einem einzelnen Kurs zufriedengeben und die ihre handwerklich-künstlerischen Fähigkeiten auf ein höheres Niveau anheben möchten.»

Aktuell besuchen zwischen 25 und 30 Teilnehmende die WBK, die nach vier Jahren mit einer dreidimensionalen Abschlussarbeit und einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die Arbeiten werden jeweils während vier Wochen an wechselnden Ausstellungsorten der Öffentlichkeit präsentiert. «Die bevorstehende Ausstellung in



Almute Grossmann-Naef und Alex Naef, Peccia, «Acquamorfosi», fünfteilige Reliefarbeit, Cristallina-Marmor, Caserma dei pompieri in Maggia, 2017

Canobbio umfasst nun erstmals eine repräsentative Auswahl solcher Werke, die über den gesamten Zeitraum seit Bestehen der WBK, also zwischen 1994 und 2021, geschaffen worden sind», erklärt dazu Almute Grossmann-Naef. «Damit zeigen wir in Canobbio einen repräsentativen Querschnitt aus dem künstlerischen Schaffen in unserer Schule während fast drei Jahrzehnten.»

### NETWORKING IMMER WICHTIGER

Seit jeher pflegt die Scuola di Scultura einen Austausch mit anderen Institutionen, beispielsweise mit der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich oder mit regionalen Museen und privaten Kunsttrügerschaften im Tessin. Neueren Datums sind engere Beziehungen mit der Schule für Holzbildhauerei in Brienz. Unter dem Titel «Due scuole in dialogo» fand im Spätsommer und Herbst 2021 im Museo Mecri in Minusio bei Locarno erstmals eine gemeinsame Ausstellung von Holz- und Marmorarbeiten statt, die laut Almute Grossmann-Naef trotz Pandemie zu einem schönen Erfolg wurde. Gegenwärtig laufen, teilweise über die Landesgrenzen hinaus, Gespräche über mögliche weitere Kooperationen.

Und was ist mit dem Verband Schweizer Bildhauer und Steinmetze (VSBS)? Gäbe es mit diesem nicht vielleicht auch Möglichkeiten für eine

sporadische Zusammenarbeit? «Natürlich – wir sind immer offen für Vernetzungen jeglicher Art», meint dazu Alex Naef. «Wir hatten bereits in der Vergangenheit Kontakte mit einzelnen VSBS-Mitgliedern und ebenso mit solchen aus dem Naturstein-Verband Schweiz NVS. Bei beiderseitigem Interesse liessen sich bestimmt auch da fruchtbare Kontakte knüpfen. Möglichkeiten könnten sich diesbezüglich aber auch mit dem vor Jahresfrist eröffneten *Centro Internazionale di Scultura* eröffnen.» (Bericht auf Seite 20)

### CORONA GUT ÜBERSTANDEN

Wie hat die Schule die Pandemie erlebt? Auf diese Frage hin zeigt sich Almute Grossmann-Naef erst einmal erleichtert darüber, dass Covid-19 gegenwärtig endlich auf dem Rückzug zu sein scheint, und sagt dann: «Wir haben im Frühjahr und Sommer 2020 stark unter der Pandemie gelitten. Während drei Monaten konnten wir überhaupt keine Kurse oder sonstige Anlässe durchführen. Das war für uns sehr hart, weil wir als komplett private Schule – abgesehen von einer Kurzarbeitsentschädigung – keinerlei öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen konnten. Weil wir zunächst überhaupt nicht abschätzen konnten, wie lange dieser Zustand noch andauern würde, mussten wir uns damals um die Weiterexistenz der Schule ernsthaft Sorgen machen. Glücklicherweise konnten wir diese Krise dank eines Crowdfundings überwinden.» 2021 stiegen die Kursteilnehmerzahlen wieder an.

In Kürze beginnt nun die neue Bildhauersaison, und die Zahl der bisherigen Anmeldungen gibt Anlass zu berechtigter Hoffnung auf ein wiederum erfolgreiches Kursjahr. «Allerdings fällt auch bei uns nichts einfach so vom Himmel», meint Alex Naef. «Unser Standort in einem wilden Gebirgstal

Links: Arndt Richter, Konstanz, «Y-chromosome», Maggia-Gneis, 2020



Rechts: Arndt Richter, Konstanz, «X-chromosome», Cristallina-Marmor, 2020



**DOZENTEN AUS DEM IN- UND AUSLAND**

Die Scuola di Scultura in Peccia ist eine freie Bildungseinrichtung für Erwachsene. Sie vertritt das Konzept einer offenen Schule und sieht sich somit als einen Ort der künstlerischen Entfaltung für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis gleichermaßen. Die Schule beschäftigt gegenwärtig rund zwei Dutzend Kurs- und Seminarleiter aus dem In- und Ausland. Es sind dies teils freischaffende Künstlerinnen und Künstler, teils Dozenten anderer Bildungsinstitutionen. Jeweils ein paar Tage vor Beginn der neuen Kurssaison treffen sie sich in Peccia zu einem Gedankenaustausch über ein vorgegebenes Leitbild-Thema. 2022 steht das Treffen unter dem Titel «Das Menschenbild in der Bildhauerei». Einzelheiten zum diesjährigen Kursangebot finden sich unter [www.bildhauerschule.ch](http://www.bildhauerschule.ch)



Alex Naef und Almute Grossmann-Naef

mit einem Marmorvorkommen quasi vor der eigenen Haustür ist zwar wunderschön, romantisch und anregend, wir sind aber auch recht weit von wichtigen Kunst- und Kulturinstitutionen entfernt und müssen daher immer sehr viel in die Kommunikation stecken, um auf uns aufmerksam zu machen.»

**DIE SCHULE GEHÖRT ZUM DORF**

Unser Gespräch endet im «Medici», dem einzigen zentral gelegenen Dorfrestaurant, wo wir ein ein-

faches, aber schmackhaftes Tessiner Mittagssmahl serviert erhalten. Almute und Alex kennen im Dorf alle Bewohner persönlich (und umgekehrt); und mit den meisten von ihnen sind sie per Du. Wie hat sich das Verhältnis der Schule zur lokalen Bevölkerung über die Jahre entwickelt? Die Frage stellt sich vor allem deshalb, weil die Scuola di Scultura zum grossen Teil von Deutschschweizern und Deutschen frequentiert wird und damit eine Art deutschsprachige Insel innerhalb eines italienischsprachigen Talgebietes bildet. «Anfänglich hat man uns schon etwas kritisch beobachtet», erinnert sich Alex Naef an seine ersten Peccia-Jahre, doch diese leise Skepsis habe sich schon bald gelegt. Die Beziehungen seien heute völlig unproblematisch, geradezu freundschaftlich. Das habe wohl viel auch damit zu tun, dass er und seine Frau sich immer aktiv um Integration bemüht hätten. Während er selbst zwischen 1996 und 2000 in der früher noch selbständigen kleinen Gemeinde Peccia als Gemeinderat tätig war, ist heute Almute in der 2004 fusionierten Talgemeinde Lavizzara Mitglied im zwanzigköpfigen Consiglio comunale (Legislative). Dieses Engagement werde von der Bevölkerung geschätzt. Zum guten Verhältnis trage aber sicher auch bei, dass die Schule dem lokalen Gewerbe immer wieder neue Kunden zuführe, womit man einen nicht ganz unwesentlichen Beitrag für das Überleben eines von der Abwanderung bedrohten Tales leiste.

«Wir haben uns in Peccia scherzenshalber auch schon als akzeptierte Fremde bezeichnet», erzählt Almute Naef-Grossmann; «anscheinend sind wir aber doch schon etwas mehr als nur das.» Kürzlich habe ihr nämlich eine einheimische Bekannte ironisch gesagt: «Was akzeptierte Fremde? Ihr seid von uns doch schon längst adoptiert worden!»

*Links: Gregor Wawerla, Krefeld DE, «Halbkreisfolge», Cristallina-Marmor/Metall, 2011*

*Mitte: Alexander Glatthard, Gerzensee, «Guarda! Linse!», Lasa-Marmor/Holz (MDF)/Stahl und Acryl, 2009*

*Rechts: Henry Walter, Lugano, «Un avvicinamento agli aspetti comunicativi della scultura», Cristallina-Marmor/Marmo Bianco P (Garfagnana), 2019*





*Geamtansicht (Drohnen-Aufnahme) des Centro Internazionale di Scultura (CIS) mit dem Dorf Peccia im Hintergrund. Fotos auf dieser Doppelseite: CIS*

## DAS «CENTRO» FÜLLT SICH MIT LEBEN

VOR ZEHN JAHREN VERÖFFENTLICHTE «KUNST UND STEIN» EINEN ERSTEN BEITRAG ÜBER DAS VORPROJEKT FÜR EIN INTERNATIONALES BILDHAUERZENTRUM IN PECCIA IM TESSINER VAL LAVIZZARA. NUN BEGINNT DAS VOR KNAPP EINEM JAHR EINGEWEIHTE «CENTRO» DEMNÄCHST SEIN ZWEITES BETRIEBSJAHR. EIN KURZER BLICK ZURÜCK UND NACH VORN.

*Robert Stadler*

Es war ein wichtiger, ja ein entscheidender Schritt: Mitte März 2012 bewilligte das Tessiner Kantonsparlament 3 Millionen Franken als staatlichen Beitrag an die Realisierung des privat entwickelten Kulturprojektes «Centro Internazionale di Scultura» (kurz CIS). Daran geknüpft war die Bedingung, dass die Promotoren noch vor dem Baubeginn mindestens einen gleich hohen Kostenbeitrag

aus anderen Quellen beschaffen. Das grosszügige Vorprojekt der Architekten Michele und Francesco Bardelli, Locarno mit ursprünglich 7 Atelier wurde etwas redimensioniert und umfasst nun:

- Das Hauptgebäude mit grosszügiger Ausstellungshalle und Büroeinbau als Galeriegeschoss, zum Werkplatz hin Werkstätten für Stein-, Holz- und Metallbearbeitung und Lagerräume.

- Fünf Arbeitsateliers für die jährlich neu jurierten «Artists in Residence»
- ein öffentlich zugänglicher Werkplatz mit 20-Tonnen-Kran

Von einem Mäzenen-Paar wurde als Wohngelegenheit ein traditionsreiches Haus im Dorfkern umgebaut, das sechs Atelier-Wohnungen bietet und der Stiftung zur Verfügung steht

### INTERNATIONALES KOMPETENZZENTRUM

Die Idee zum Centro stammte von Alex Naef und Almute Grossmann-Naef, dem Geschäftsleiter- und Inhaber-Zweierteam der Scuola di Scultura (Bericht Seite 14). Mit viel Herzblut hatten die beiden während vielen Jahren bei den verschiedensten Stellen dafür geworben: beim Bund, beim Kanton Tessin, bei der Standortgemeinde Lavizzara und bei unzähligen privaten Unternehmen und Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft. Als Trägerin des Projektes entstand 2011 die Fondazione Internazionale per la Scultura (FIS). Diese als Public Private-Partnership (PPP) von Privatpersonen, der Gemeinde Lavizzara und der Fondazione Vallemaggia gegründete Stiftung bezweckt den Betrieb eines international ausstrahlenden Kompetenzzentrums für dreidimensionales Schaffen.

Die ersten Pläne erwiesen sich allerdings als zu ehrgeizig, so dass das Bauvolumen aus finanziellen Gründen um mehr als ein Drittel reduziert werden musste. Statt der vorgesehenen sieben Ateliers wurden fünf realisiert, und auch andere Teile wurden redimensioniert. Doch das grundsätzliche Ziel blieb erhalten und wurde beharrlich weiterverfolgt. Ein Patronatskomitee unter dem damaligen Präsidium von Alt-Bundesrat Flavio Cotti sowie ein künstlerisches Komitee betonten in der Öffentlichkeit immer wieder die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Vorhabens für den Kanton Tessin. Eine breite Abstützung in Politik, Kultur und Wirtschaft führte schliesslich zum Erfolg.

Am 2. Mai 2021 war es dann soweit: Nach dreijähriger Bauzeit konnte das Centro feierlich eingeweiht werden, auch wenn pandemiebedingt nur 50 Gäste daran teilnehmen konnten («Kunst und Stein» 4/2021). Gleichzeitig und in Anwesenheit von Bundesrat Ignazio Cassis sowie Vertretern der Tessiner Regierung begann in der grossräumigen Skulpturenhalle des Hauptgebäudes und auf dem Freigelände die erste Sommer-Ausstellung. Unter dem Titel «Las Piedras saben esperar»



(etwa: «Steine wissen zu warten») präsentierte der global tätige mexikanische Künstler Jose Dávila eine Reihe seiner spannungsvollen skulpturalen Arbeiten, grösstenteils gefertigt mit dem lokalen Cristallina-Marmor.

*Das CIS-Ausstellungsgebäude am südlichen Dorfeingang von Peccia; im Vordergrund eine Skulptur des mexikanischen Künstlers Jose Dávila aus dem lokal vorkommenden Cristallina-Marmor.*

### DIE LEICHTIGKEIT DER STEINE

Die diesjährige Sommerausstellung in der CIS-Skulpturenhalle, kuratiert von der Kunsthistorikerin Dr. Marie Therese Bättschmann und der Bildhauerin Lilian Hasler, wird gemäss dem vorliegenden Ausstellungsprogramm 2022 sowohl der lokalen wie der internationalen Bildhauerkunst verpflichtet sein. Unter dem Titel «Die Leichtigkeit der Steine» sollen Arbeiten des im regionalen Gedächtnis stark verankerten Künstlers Pierino

*Blick auf den Werkplatz im Freien, der über eine 20-Tonnen-Krananlage verfügt.*





*Ein Werk des japanischen Bildhauers Shinroku Shimokawa, der im Sommer 2021 als einer der ersten «Artists in Residence» arbeitete. Seine Werke sind Teil der kommenden Sommer-Ausstellung.*

*Eine weitere Arbeit von Jose Dávila, die während der ersten CIS-Gastausstellung «Las Piedras saben esperar» im Sommer 2021 zu sehen war.*

*Fotos auf dieser Seite: R. Stadler*

#### **DIE «ARTISTS IN RESIDENCE» 2022**

Vom 1. Mai bis Ende Oktober 2022 sind folgende Künstler und Künstlerinnen im Centro Internazionale di Scultura in Peccia zu Gast:

- Jenson Anto aus Uttar Pradesh, Indien
- Ana Lucia Garcia Hoefken aus Lima, Peru
- Vanessa Henn aus Berlin, Deutschland
- Reto Steiner aus Frutigen, Schweiz
- Eine Position ist noch in Verhandlung.

Selmoni (1927–2017) mit jenen des 1979 geborenen japanischen Künstlers Shinroku Shimokawa verbunden werden. Letzterer zählte zu den ersten vier «Artists in Residence», die 2021 Gastrecht im Centro geniessen durften. Shinroku Shimokawa beschäftigt sich leidenschaftlich nicht nur mit Steinen, sondern auch mit der Kochkunst. Er bearbeitet Steinblöcke mit traditionellen Werkzeugen und mit Videoüberblendungen, was zu unerwarteten Seherlebnissen verführt, wie Lilian Hasler in der Vorschau zur Ausstellung schreibt. Die Vernis-

*Die fünf Ateliers, die jeden Sommer an ausgewählte jüngere Künstler vergeben werden. Die Räume bieten viel Licht und einen inspirierenden Ausblick ins Grüne und in die Berge.*



sage findet am 4. Juni 2022 statt, die Finissage am 30. Oktober 2022.

Obwohl das Centro Internazionale di Scultura ohne die Scuola di Scultura niemals entstanden wäre, arbeiten die beiden Institutionen finanziell wie betrieblich getrennt und unabhängig voneinander. An der Spitze des Centro steht ein siebenköpfiger Stiftungsrat, dem Thomas Geiser, emeritierter Professor HSG, als Präsident vorsteht. Geschäftsführer ist Thierry B. Burgherr (siehe Box unten).

Während die Schule hauptsächlich der Aus- und Weiterbildung von Kunstschaffenden und kunstinteressierten Laien dient, verfolgt das Centro noch ambitioniertere Ziele. Es ist einerseits Ausstellungsort für zeitgenössische Bildhauerei, andererseits bietet es jedes Jahr einigen ausgewählten jungen Kunstschaffenden aus aller Welt ein grosszügiges Stipendium. Die in Frage kommenden Künstlerinnen und Künstler werden von einer hochkarätigen Fachjury ausgewählt und erhalten dann von Mai bis Oktober im Casa degli Artisti freie Unterkunft in Studiowohnungen, die sie von einem Mäzenen-Paar zur Verfügung gestellt erhalten. Natürlich hofft das Centro auf eine wachsende internationale Ausstrahlung und gleichzeitig auf eine gewisse wirtschaftliche Belebung in einem abgelegenen Tessiner Gebirgstal.

### FAZIT DES CENTRO-GESCHÄFTSLEITERS

«Das erste Jahr hat uns betreffend Covid viele Einschränkungen gebracht, aber unsere Ziele haben wir trotzdem erfüllt. Es war sehr spannend zu sehen, wie sich die Künstler aus aller Welt mit verschiedenen Konzepten an Ihre Werke machten und sich teilweise von den Steinen und vom Fluss inspirieren liessen. Entstanden ist eine Vielfalt von tollen Kunstwerken mit eigenem Charakter. Die Verbindung einer grossartigen herb-romantischen Natur mit lokalen Ressourcen und den Ideen internationaler Nachwuchstalente ist ein Erfolgsrezept.

Durch die Pandemie hat sich das Touristenprofil im Tal verändert, und in der Ausstellung zeitgenössischer Kunst durften wir sehr viele Schweizer Besucher empfangen.»

*Thierry B. Burgherr*



**Stone+tec**  
**Messe Nürnberg**  
**22.-25.6.2022**

**Int. Kompetenzforum  
Naturstein und  
Steintechnologie  
Fachmesse + Congress**



In Zusammenarbeit mit:



Alle Infos unter:  
[www.stone-tec.com](http://www.stone-tec.com)